

Nina Berend

**«ДИАЛЕКТЫ УМРУТ, НО УМРУТ СТОЯ ...»
ZUR ERFORSCHUNG UND DOKUMENTATION
RUSSLANDDEUTSCHER DIALEKTE NACH 1990**

Die dialektologische Forschung des Russlanddeutschen steht gegenwärtig vor einem einzigartigen Problem. In Russland, dem Land, wo die Forschung Geschichte und Tradition hat, gibt es heute den Hauptgegenstand – die Sprachinselbewohner und ihre Dialekte – mit einigen Ausnahmen so gut wie nicht mehr. In Deutschland, wo es heute Sprecher und Dialekte gibt, dort gibt es keine Forschungstradition des Russlanddeutschen, wie sie in Russland bis 1990 existent war (vgl. Berend/Jedig 1991). Das Hauptproblem der russlanddeutschen Dialektforschung besteht darin, dass der Untersuchungsgegenstand mehr oder weniger blitzartig im Laufe eines Jahrzehnts «verschwunden» ist. Gewöhnlich betrachtet man das Verschwinden von Dialekten, insbesondere von Sprachinseldialekten, mit Bezug zu Begriffen wie Sprachwechsel, Sprachwandel oder Sprachaufgabe. Wenn es um langsames Verschwinden oder «Aussterben» von Dialekten geht, dann spricht man von Sprach- und Dialekttod¹. Der Begriff Dialekttod impliziert einen langsamen, über Generationen hinweg andauernden Prozess des «Absterbens» der Dialekte, den Sprachverlust den Verlust der Funktionen des Dialekts im Kommunikationsprozess und die langsame Aufgabe der Dialektkompetenz, wie das z. B. in den Sprachinseln in den USA der Fall ist (vgl. z. B. Mattheier 2003).

In Russland bzw. in der ehemaligen Sowjetunion haben die deutschen Dialekte bisher ein ganz anderes Sprachschicksal erfahren. Hier geht es nicht um die langsame, für Sprachinseln typische Anpassung an die sprachliche Umgebung, sondern um ein abruptes Aufhören ihrer Existenz². Sehr treffend hat der russische Dialektforscher E. Rostovcev das Phänomen beschrieben, als er im Jahr 1993 seine schwäbische Untersuchungssprachinsel Michailowka im Gebiet Pawlodar besuchte und dort ein trauriges Bild der «Sprachverwüstung» («грустное впечатление», «элементы разрушения») beobachtete. Ich zitiere hier wörtlich, weil der vom Autor gewählte Vergleich ein sehr gutes Bild des Zustands der russlanddeutschen Dialekte gibt³. Er schreibt (vgl. Rostovcev 1993): «Диалект уйдет вместе с нынешним поколением его носителей, умрет, но умрет стоя, являясь до последнего времени полноценным средством общения и сохранив языковые реликты, непрослеживаемые даже на прародине, где реэмигрантов обычно встречают словами «Так у нас говорили лет сто пятьдесят – двести тому назад».

¹ *Language Death*, vgl. Dorian 1981, 1989.

² Auf die Gründe dieser Entwicklungen kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Im Rahmen dieses Beitrags ist wichtig, auf die Folgen für die sprachliche Existenz der deutschen Dialekte in den einzelnen Siedlungen hinzuweisen, um den Unterschied zu anderen Sprachinseln (wie z.B. in USA, wo massive Auswanderungen dieses Ausmaßes nicht stattgefunden haben) zu thematisieren.

³ Diese Beschreibung gilt vermutlich für nahezu alle Sprachinseln des Deutschen in Russland und anderen Staaten der ehemaligen Swjetunion, abgesehen von den Deutschen Nationalen Rayons im Omsker Gebiet und im Altai Gebiet (vgl. auch Berend 2006).

Das mehr oder weniger blitzartige Verschwinden von Sprachinseln hat nicht nur für die russlanddeutsche Minderheit insgesamt grundlegende Folgen, sondern auch für die Dialekt- und Sprachinselforschung. Die Konsequenzen für die Forschung liegen auf der Hand. Wenn bis 1990 noch zahlreiche Sprachinseln mit «lebendigen» deutschen Mundarten existierten, so ist es gegenwärtig nicht immer möglich, überhaupt kompetente Sprecher des Russlanddeutschen zu finden, geschweige denn dialektgeographisch gut geordnete und funktionierende Sprachinseln, wie das zum Teil vor 1990 noch häufig der Fall war.

Will man sich der Problematik des gegenwärtigen Russlanddeutschen nähern, so bereitet vor allem die Unübersichtlichkeit und Undurchsichtigkeit der Sprachinselsituation Schwierigkeiten, insbesondere z.B. aus der westlichen Perspektive. Es liegen zwar Publikationen zu einzelnen Aspekten der Dialektologie und Detailfragen der Linguistik in verschiedenen Regionen vor, es gibt jedoch so gut wie keine veröffentlichten überblicksartigen Materialien, die Auskunft über die Sprachinseln zu einzelnen Regionen liefern würden (z.B. die Zahl der verbliebenen Sprecher, noch existierende Sprachinseln, Zahl der Sprecher und Dialektsprechergruppen, Zustand der Mehrsprachigkeit, Spracheinstellungen, usw.). Aber auch die wenigen existierenden Publikationen sind vor allem in russischer Sprache veröffentlicht, nicht im Handel verfügbar und finden so keinen Zugang zu der interessierten fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit.

Um dieses Defizit zu beheben, wurde in den Jahren 2004–2005 im Institut für Deutsche Sprache in Mannheim das Projekt «Sprache und Dialekte der Russlanddeutschen in Geschichte und Gegenwart» ins Leben gerufen. Das Ziel des Projekts war die Dokumentation des Forschungsstandes zum Russlanddeutschen nach 1990 und die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse sowie die Aufstellung der nach 1990 publizierten Literatur.

Im Ergebnis dieses Projekts konnte eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand aufgestellt werden, mit einer Bibliographie, die Werke zur Sprachforschung des Russlanddeutschen im engeren Sinne enthält. Sie umfasst 289 Titel und zeigt, dass die Dialektforschung nach 1990 vor allem in der traditionellen Forschungsrichtung fortgesetzt wurde. Nach wie vor spielt die traditionell-dialektologische Herangehensweise eine große Rolle, die schwerpunktmäßig der systematischen Betrachtungsweise der einzelnen Sprach- und Dialektphänomene Aufmerksamkeit schenkt. Neue Ansätze und methodische Zugänge, die der veränderten Situation der russlanddeutschen Minderheit Rechnung tragen würden, gibt es noch wenig⁴.

Das Folgeprojekt, das ab September 2006 am Institut für Deutsche Sprache durchgeführt wird, hat zwei Aufgaben⁵. Zum einen soll eine Internetpräsentation zur gegenwärtigen Forschung der russlanddeutschen Dialekte in Russland

⁴ Die Ergebnisse des Projekts (kurzer Überblick über den Forschungsstand und Bibliographie) werden demnächst in der Reihe OPAL im Institut für Deutsche Sprache Mannheim veröffentlicht: Berend, Nina/Elena Kaul (demn.): Forschung und Bibliographie zum Russlanddeutschen nach 1990. In: OPA L (=Online Publierte Arbeiten zur Linguistik).

⁵ Das Projekt trägt den Titel «Sprache und Dialekte der Deutschen in Russland am Anfang des 21. Jahrhunderts». Die entsprechenden Forschungen wurden 2005–2006 durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

vorbereitet werden, mit dem Ziel, der interessierten fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit in Deutschland Zugang zu den Forschungsergebnissen über das Internet zu ermöglichen. Die Internetpräsentation soll einen Überblick über die wichtigen Forschungsrichtungen geben, die zur Zeit bestehen. Dabei geht es vor allem darum, auch die Vertreter der einzelnen Wissenschaftsrichtungen und Autoren von wichtigen Publikationen vorzustellen, die in jüngster Zeit die Forschung des Russlanddeutschen vorangetrieben haben. Außerdem soll gezeigt werden, welche Regionen die Dialektverbreitung in welchem Umfang (und wie systematisch) von der gegenwärtigen Forschung erfasst werden. Die Internetpräsentation soll einen umfassenden Eindruck über die verschiedenen Facetten der modernen Forschung des Russlanddeutschen in Russland geben. Angesichts der Tatsache, dass die meisten Veröffentlichungen in russischer Sprache vorliegen, ist vorgesehen, ausgewählte Passagen und Abschnitte aus relevanten Publikationen ins Deutsche zu übersetzen und die Übersetzungstexte ebenfalls ins Internet zu stellen. Neben der kommentierten Bibliographie (vgl. Berend/Kaul demn.) sollen diese Übersetzungen Zugang zu den wichtigsten Forschungsergebnissen der letzten 15 Jahre ermöglichen.

Ein zweites Projektziel bezieht sich auf die Konsolidierung der Forschung und Schaffung eines Kooperationsnetzes mit Blick auf die Zukunftsforschung des Russlanddeutschen. In Zusammenhang mit der veränderten Situation der Minderheit ist es notwendig, die Forschungsansätze dem Untersuchungsgegenstand anzupassen und neue Verfahren und Methoden der Sozio- und Variationslinguistik, der Dialektsoziologie und historischen Soziolinguistik auch im Bereich der Russlanddeutsch-Forschung anzuwenden. Das Kooperationsnetz soll vor Ort gebildet werden und wird Forscher des Russlanddeutschen sowohl Russland als auch Deutschland erfassen. Trotz der Tatsache, dass der größte Teil der deutschen Minderheit ausgewandert ist, ist nicht zu vergessen, dass Russlanddeutsche auch gegenwärtig noch die größte deutsche Minderheit im Ausland bilden. Wie auch vor 1990 sind die einzelnen Sprachinseln und noch verbleibenden Restgruppen der Minderheit über das ganze Land zerstreut.

Gegenwärtig gibt es in Russland einige relativ stabile Zentren der Erforschung der deutschen Dialekte. In erster Linie sind hier die Universitäten Barnaul und Krasnojarsk in Sibirien und die Universität Kirow im europäischen Teil Russlands zu nennen. Die Mitarbeiter dieser Forschungszentren haben sich in jüngster Zeit schwerpunktmäßig und teilweise programmatisch der regionalen Dialektforschung gewidmet. Zu einzelnen Aspekten des Russlanddeutschen sind Dissertationen entstanden (vgl. Bibliographie, Berend/Kaul demn.), und einer wichtigen Verbreitungsregion der russlanddeutschen Dialekte wurde auch eine Habilitationsschrift gewidmet (Moskaljuk 2002). Auch werden einige Regionen, die bis 1990 nicht ins Blickfeld der Sprachwissenschaft geraten sind, in jüngster Zeit bezüglich der deutschen Dialekte erforscht. Exemplarisch seien hier die Arbeiten zu der Region Kirov genannt (vgl. z.B. Baikova 2002 ff.), die sich

detailliert mit den deutschen Dialekten in einem anderen Siedlungstyp als gewachsene Sprachinseln beschäftigen⁶.

Insgesamt muss jedoch festgestellt werden, dass – abgesehen von den wenigen Beispielen – die Forschung der Sprache und Dialekte in Russland gegenwärtig noch sehr heterogen ist. Sieht man sich die Publikationen nach 1990 an, dann wird klar, dass die Forschung sich in den letzten Jahren eher nach den Möglichkeiten als nach den Forschungsdefiziten ausrichtete.

Ausgehend von dieser Feststellung sollen durch das oben beschriebene Projekt Impulse für die Konsolidierung gegeben werden. Ein erster Versuch ist die gegenwärtig durch Dr. Elena Kaul durchgeführte Bestandsaufnahmen vor Ort⁷, mit dem Ziel Kooperationsnetzwerke zu bilden und ein Forschungsprogramm zu etablieren, das sich vor allem aus den Forschungsdefiziten herleitet.

Zum Schluss dieses Überblicksbeitrags sei noch kurz auf einige Desiderata und Forschungslücken hingewiesen, die aus meiner Sicht ein solches Programm der Sprach- und Dialektforschung in Angriff nehmen sollte.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist sicherlich die gründliche und systematische Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Konstellation. Hier stellen sich viele Fragen der methodischen Durchführung einer solchen Bestandsaufnahme. In erster Linie handelt es sich um die Dokumentation der gegenwärtig noch vorhandenen Restsprachinseln, d.h. Siedlungen, die eine nennenswerte Zahl der russlanddeutschen Sprecher aufweisen. Denkt man an die Riesenentfernungen im Land und an die Größe des in Frage kommenden Untersuchungsgebiets, so werden das Ausmaß und die Schwierigkeiten dieser Aufgabe klar. Doch ohne eine gesicherte Dokumentation der gegenwärtigen Lage ist eine realistische Einschätzung der Veränderungen der letzten anderthalb Jahrzehnte nicht möglich. Der Erfolg der Aufgabe der Bestandsaufnahme kann nur durch sorgfältige Dokumentation vor Ort erreicht werden. Offizielle Statistiken wie Volkszählungsergebnisse und andere Angaben können zwar als Ausgangsgrundlage dienen, sind jedoch für eine realistische Beurteilung der aktuellen Situation nicht ausreichend, weil sie schon einige Jahre zurückliegen. Aber nicht nur aus diesem Grund. In Bezug auf die subjektiven Angaben der Nationalität, Muttersprache und Sprachgebrauch gibt es viele Widersprüche und Unzulänglichkeiten, und die Ergebnisse (wenn sie denn einmal zur Verfügung stehen werden) müssen mit Vorsicht gehandhabt werden. Nur eine aus sprachwissenschaftlicher Sicht methodisch reflektierte Bestandsaufnahme kann hier zu befriedigenden Ergebnissen bezüglich des aktuellen Zustands der Sprachinseln führen.

Und damit wären wir schon bei der nächsten Aufgabe bzw. beim nächsten Schritt der russlanddeutschen Forschung der Zukunft: der soziolinguistischen Beschreibung der Restsprachinseln. Diese Aufgabe konzentriert sich auf die Sprecher der Dialekte, d.h. untersucht werden sollen die internen

⁶ Natürlich gibt es in Russland auch andere Kommunikations- bzw. Siedlungstypen, und zwar z.B. mehrsprachige Ortsgemeinschaften wie größere und kleinere Städte, in denen zuletzt fast die Hälfte der Angehörigen der russlanddeutschen Minderheit lebte. Die Erforschung der Sprachgemeinschaft diesen Typs ist bisher ein wichtiges Forschungsdesiderat.

⁷ Vgl. Präsentation [auf](#) der Internetseite des IDS, demn

Sprachinselbedingungen. Einerseits muss der Sprachstand bzw. die Sprachkompetenz ermittelt werden, und andererseits müssen die Sprachgebrauchskonstellationen eruiert, dokumentiert und beschrieben werden. Als methodische Ansätze bieten sich hier Sprachstandsmessungen wie z. B. Dialekttests an. Mit Methoden wie teilnehmende Beobachtung und Sprachaufnahmen in authentischen Kommunikationssituationen müssen objektive Daten zum Sprachgebrauch und mit Methoden wie sprachbiographische Interviews und Fragebogenbefragungen müssen subjektive Einstellungsdaten und Sprachattitüden erhoben werden.

Ein wichtiges Ziel der Forschung ist eine realistische Beschreibung der Gesamtkonstellation der Zweisprachigkeitsverhältnisse von Sprachinseln. Die Beschreibung der Dialekte allein – ohne Berücksichtigung der Umgebungs- und Kontaktsprache Russisch als dominanter Sprache – ist nicht ausreichend. Die Nichtberücksichtigung des Russischen als der gegenwärtig bereits dominanten Sprache der russlanddeutschen Dialektsprecher in Sprachinseln führt zu einer Verschiebung der Beschreibungsperspektive. Die Beschreibung, die nur auf die Erfassung der russischen Interferenzen im Dialekt abzielt, wird der Funktion und Bedeutung des Russischen nicht gerecht. Eine Konsequenz für die Forschung ist hierbei die Notwendigkeit einer stärkeren Anwendung von kontaktlinguistischen Ansätzen, die die bereits in Bezug auf andere Sprachinseln und Sprachkontaktkonstellationen entwickelten Konzepte zur Kenntnis nimmt.

Die Überprüfung der vorliegenden Ansätze an den Sprachinseln Russlands, die immer noch differenziert und heterogen und zum Teil auch lebendig sind, könnte eine wichtige Grundlage bei der Aufdeckung der verschiedenen Facetten der allgemeinen Entwicklungsprozesse der deutschen Sprachinseln in der Welt bilden. Aber diesem Prozess der Theoriebildung in Bezug auf die allgemeine Sprachinselforschung muss in Russland erst eine empirische Phase der Bestandsaufnahme der soziolinguistischen, kontaktlinguistischen und dialektologischen Konstellationen in den einzelnen Sprachinseln vorausgehen.

Neben der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation ist die Aufarbeitung der sprachlichen Vergangenheit der Russlanddeutschen die andere wichtige Forschungsaufgabe. Hier handelt es sich vor allem um Untersuchungsfelder, die im Bereich der historischen Soziolinguistik angesiedelt sind: Sprachgebrauch und Funktion der Dialekte in der Vergangenheit, gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Bedeutung und Behandlung der deutschen Dialekte, ihre Rolle und Funktion im Sprachgebrauch, Funktion der standardsprachlichen und dialektalen Varietäten, usw. In diesen Bereich gehören die wichtigen Fragen der Sprachpolitik gegenüber der Minderheit, Schul- und bildungspolitische Maßnahmen bezüglich des Dialekterhalts und der Zweisprachigkeit, usw. Diese Fragen sind ein wichtiger Bestandteil der westlichen Forschung in Bezug auf Minderheitensprachen (vgl. z. B. die entsprechenden Kapitel zu Minderheiten in v. Polenz 1999).

Außerdem hat die Erforschung der Geschichte des Deutschen in Russland noch einen sehr aktuellen, praktischen Grund. Es handelt sich um die sog. russlanddeutschen Aussiedler in Deutschland. Der größte Teil der deutschen Minderheit aus Russland ist inzwischen wie bekannt nach Deutschland umgesiedelt.

Aussiedler der ersten Migrantengeneration, insbesondere die vor den späten 90er Jahren umgesiedelt sind, verfügten in ihrer größten Mehrheit über gute Dialektkenntnisse. Häufig werden die russlanddeutschen Dialekte von der einheimischen Bevölkerung als «alt» und «konserviert» empfunden. Typische Bemerkungen über die Sprache der Russlanddeutschen, auf die man immer wieder (z.B. in der Presse) stößt, sind z.B. «*alte Dialekte*», «*wie vor zweihundert Jahren*», «*wie im schwäbischen Dorf im 19. Jahrhundert*» usw. Die Vorstellungen der hiesigen Bevölkerung über das Russlanddeutsche beschränken sich auf die Auswanderungssituation (wie es früher war, als die Auswanderung stattgefunden hat) und den heutigen Zustand (wie die Aussiedler heute in Deutschland sprechen). Aber was war dazwischen? Welche Entwicklungen haben sich vollzogen und was ist der Grund für die Erhaltung der «alten» Merkmale? Warum haben sich die Dialekte nicht entwickelt, wenn sie sich denn nicht entwickelt haben, wie die Einheimischen denken? Welche Funktion hatten die Dialekte in Russland und wie konnten sie die Funktion trotz ihres «Altertums» erfüllen? All diese Fragen sind Forschungsdesiderata, Forschungslücken, die nicht nur aus rein wissenschaftlichen Gründen zu erforschen sehr wünschenswert wäre. Auch aus den eben genannten praktischen Zwecken der Integration der Russlanddeutschen in die bundesdeutsche Gesellschaft ist eine sorgfältige Rekonstruktion der Sprachgeschichte der Russlanddeutschen dringend notwendig.

Remark

1. Baikova, Olga (2002): Ob izučenii dialektov étničeskich nemcev v Rossii. In: Vestnik Vjatskogo gosudarstvennogo gumanitarnogo universiteta 6. Kirov: Vjatskij Gos. Gumanitarnyj Universitet, str. 116–119.

2. Baikova, Olga (2004): Rossijskie nemcy Kirovskoj oblasti: istoričeskaja i sociolingvističeskaja charakteristika. In: Jazyk i kul'tura rossijskich nemcev. Vyp. 5. Saratov: Saratovskij Gos. Universitet, S. 67–72.

3. Baikova, Olga (2005): Razvitie nemeckoj ostrovnjaj dialektologii v Rossii i stranach byvšego SSSR. Str. 148–153. In: Djatlova, Valentina (Hrsg.): Nemcy v Sibiri: istorija, jazyk, kul'tura. Tezisy meždunarodnoj naučnoj konferencii, g. Krasnojarsk, 13–16 oktjabrja 2005. Krasnojarsk: RIO GOU VPO KGPU im. V. P. Astaf'eva, str. 132–136.

4. Berend, Nina/Hugo Jedig (1991): Deutsche Mundarten in der Sowjetunion. Geschichte der Forschung und Bibliographie. Marburg: Elwert.

5. Berend, Nina (2003): Zur Vergleichbarkeit von Sprachkontakten: Erfahrungen aus wolgadeutschen Sprachinseln in den USA und Russland. Deutsche Sprachinseln weltweit: Interne und externe Perspektiven. Frankfurt/Main: Lang, S. 239–268.

6. Berend, Nina (2006): Zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprachinseln in Russland und der ehemaligen Sowjetunion. In: Berend, Nina / Elisabeth Knipf-Komlósi (2006) (Hrsg.): Sprachinselwelten – The World of Language Islands. Entwicklung und Beschreibung der deutschen Sprachinseln am Anfang des 21. Jahrhunderts. Frankfurt/Main: Peter Lang. (=VarioLingua, Bd. 27), S. 77–89.

7. Djatlova, Valentina (2004): K voprosy o kompleksnom issledovanii dialektov rossijskich nemcev na territorii Krasnojarskogo kraja. In: Djatlova, Valentina (Hrsg.): Nemcy v Sibiri: istorija, jazyk, kul'tura. Tezisy meždunarodnoj naučnoj konferencii, g. Krasnojarsk, 13–16 oktjabrja 2004. Krasnojarsk: RIO GOU VPO KGPU im. V.P. Astaf'eva, S. 140–143.

8. Djatlova, Valentina (2005): Programma kompleksnogo issledovanija dialektov rossijskich nemcev na territorii Krasnojarskogo kraja. In: Djatlova, Valentina (Hrsg.): Nemcy v

Sibiri: istorija, jazyk, kul'tura. Tezisy meždunarodnoj naučnoj konferencii, g. Krasnojarsk, 13–16 oktjabrja 2005. Krasnojarsk: RIO GOU VPO KGPU im. V.P. Astaf'eva, str. 166–171.

9. Dorian, Nancy (1981): *Language Death: The Life Cycle of a Scottish Gaelic Dialect*. Philadelphia, University of Pennsylvania Press.

10. Dorian, Nancy (1989) (Hrsg.): *Investigating Obsolence: Studies in Language Contraction and Death*. Cambridge: Cambridge University Press.

11. Jedig, Hugo (1990): Die deutsche Sprachkultur in der Sowjetunion. In: Fleischhauer, Ingeborg/Hugo Jedig (Hrsg.): *Die Deutschen in der UdSSR in Geschichte und Gegenwart: ein internationaler Beitrag zur deutsch-sowjetischen Verständigung*. Baden-Baden: Nomos, S. 203–224.

12. Mattheier, Klaus J. (2003): Sprachinseltod: Überlegungen zur Entwicklungsdynamik von Sprachinseln. In: Keel, William D. / Klaus J. Mattheier (Hrsg.): *Deutsche Sprachinseln weltweit: Interne und externe Perspektiven*. Frankfurt/Main: Lang, S. 13–32.

13. Moskaljuk, Larissa (2002): *Sovremennoe sostojanie ostrovnich nemeckich dialektov*. Barnaul: BGPU.

14. Peter v. Polenz (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Band III, 19. und 20. Jahrhundert. Berlin: de Gruyter

15. Rostovcev E. A. (1993): Funkcional'nyj status švabskogo dialekta Zakavkaz'ja posle deportacii ego nositelej. In: *Nemcy Sibiri: istorija i kul'tura*. Materialy naučno-praktičeskoj konferencii. Omsk, str. 81–85.